

Posteimer Zeitung



und Anzeigebblatt.

Veröffentlichungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Postum.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grundpierre, Postum.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 12.

Samstag, den 26. Januar

1918.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Zum vierten Male in harter Kriegszeit begeht unser Kaiser seinen Geburtstag. Noch donnern im Westen, Südwesten und Süden die Geschütze, rasen die furchtbarsten Schlachten, wüten vergebens die feindlichen Massenstürme gegen unsere Fronten. Nur im Osten leuchtet schon des Friedens Licht hervor. Der Feind, der unsrer Feinde größte Hoffnung war und den Weltbrand entzündete, muß zuerst, gezwungen durch das gute deutsche Schwert, um Frieden bitten.

„Welch eine Wendung durch Gottes Führung!“ darf unser Kaiser dankerfüllt befehlen, wenn er auf das abgelaufene Lebensjahr zurückblickt. Umgeben von den geistvollsten Heerführern, einem Heere, das an Tapferkeit, Kühnheit, kriegsmäßiger Durchbildung, Treue und Pflichtgefühl bis zum letzten Hauch, Siegeszuversicht und Siegeswillen nicht zum zweiten Male auf der Welt zu finden ist, inmitten des treuesten Volkes, das alles duldet, alles trägt, kein noch so schweres und schmerzliches Opfer scheut, um das Vaterland aus seiner Not zu retten — so geht unser Kaiser ins neue Lebensjahr hinein. Furchtlos und ohne Bangen, denn des Volkes Liebe wacht über ihn und stützt ihn mit starkem Arme. Das zeigt sich mit ursprünglicher Gewalt, als der heuchlerischste unserer Feinde, Präsident Wilson, heimtückisch einen Keil zwischen Kaiser und Volk treiben wollte. Er kannte Deutschland nicht und die Liebe zu seinem Kaiser. Einmütig erhoben sich alle Parteien und wiesen entrüstet, zornbebend, verachtungsvoll die Zumutungen zurück, die an sie gestellt wurden. Gerade das Gegenteil von dem Erhofften trat ein. Inniger als je zuvor knüpften sich die Bande zwischen Kaiser und Volk, und eine deutliche Absage ward über den Ozean hinübergegeben.

Das deutsche Volk weiß, daß sein Kaiser, der vom Beginn seiner Regierung an mit Wort und Tat dem Frieden diente, diesen fürchterlichen Krieg nicht gewollt hat, daß er ihm vielmehr durch raubgierige, heuchlerische Feinde aufgezwungen wurde. Darum steht das deutsche Volk ihm stahlharten Siegeswillen treu zum Kaiser, und seit der frechen, höhnischen Ablehnung des kaiserlichen Friedensangebotes durch die Feinde

im Vorjahre schlägt dieser Siegeswille, einer steilen Lohbe gleich, hoch empor. Diesem Siegeswillen kann kein Flaumacher standhalten, und alles grimmige Drohen und Toben der Feinde zerfliehet wie Meeresgischt. Vertrauensvoller wie je zuvor blicken wir mit unserm Kaiser in die Zukunft.

Und wenn am 27. Januar in allen Gotteshäusern das Gebet für das Wohlergehen unseres Kaisers gesprochen wird, dann wird jedes deutsche Herz gern und freudig in dieses Gebet einstimmen. Und uns alle wieder nur der eine, einzige Wunsch befeelen: Möge der Himmel es unserem geliebten Kaiser vergönnen, in diesem Jahre die Früchte seiner mehr als drei Jahre hindurch nimmer ermüdeten rastlosen Tätigkeit zu ernten und sein deutsches Volk einem siegreichen, stolzen Frieden entgegenzuführen. Und möge die kommende Friedenszeit ihm noch viele Jahre hindurch Gelegenheit geben, auf dem Boden eines solchen Friedens dem deutschen Vaterlande eine neue, glückverheißende Zukunft zu schaffen. Das walle Gott!

Die Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß.

Im Berlin, 24. Jan. Der Reichskanzler hielt heute nachmittag im Hauptausschuß des Reichstages die angekündigte Rede, in der er zunächst die Verhandlungen in Brest-Litowsk besprach. Er sagte, daß sie sehr schwierig seien, aber einen günstigen Abschluß erhoffen lassen. Mit der Ukraine bestehen gute Hoffnungen auf baldige Einigung. Seit Ablauf der Frist am 4. Januar sind wir der Entente gegenüber nicht mehr gebunden.

Der Kanzler besprach dann die Rede Lloyd Georges und die Botschaft Wilsons. Lloyd Georges Tonart ist bereits eine andere geworden, jedoch Friedensstimmung ist aus seiner Rede nicht herauszulassen. Weiter besprach der Kanzler die Lage Deutschlands vor dem Kriege. Deutschlands Bündnisse hatten lediglich defensive Zwecke. Elsass-Lothringen umfaßt größtenteils rein deutsche Gebiete. Die Wiederergewinnung stellte im wahren Sinne eine Desannexion dar. Auch Wilsons Ton ist anders geworden. Seine Forderung bezüglich

der Geheimdiplomatie ist uns sympathisch. Seine Forderungen nach Freiheit des Meeres, Beseitigung der Wirtschaftsschranken und Rüstungsbeschränkung finden teilweise unsere Billigung, teilweise sind wir zur Verständigung bereit. Hinsichtlich der Räumung der besetzten Gebiete im Osten lehnen wir jede fremde Einmischung ab. Die Angliederung Belgiens war nicht das Programm der deutschen Regierung. Solange die Feinde nicht die Integrität Deutschlands anerkennen, lehnen wir jede Diskussion ab. Von einer Abtretung Elsass-Lothringens kann keine Rede sein. Die italienischen Grenzfragen und die Balkanfragen gehen in erster Reihe Österreich-Ungarn an. Den Mittelmächten bleibt es überlassen, sich mit dem befreiten Polen zu einigen. Die Integrität der Türkei ist ein Lebensinteresse auch Deutschlands. Dem geplanten Völkerverband stehen wir sympathisch gegenüber. Die Sprache Wilsons ist nicht ehrlicher Friedenswille, sondern die Sprache des Siegers zum Besiegten. Die Gegner täuschen sich über unsere militärische Lage, die noch nie so günstig war wie jetzt. Kommen unsere Gegner mit besseren Vorschlägen, dann werden wir sie prüfen; denn auch unser Ziel ist der allgemeine Friede. Bis dahin gilt es für Regierung und Volk, zusammenzustehen.

Der Kanzler schließt mit warmer Anerkennung für die Truppen und die Ausdauer aller Volksteile.

Berliner Pressestimmen zur Kanzlerrede.

Im Berlin, 25. Jan. Die Berliner Morgenblätter nehmen in folgenden Ausführungen zur Kanzlerrede Stellung:

„Germania“: Die heutige Kanzlerrede vor dem Reichstagsausschuß hat keinerlei Ueberraschungen gebracht. Die Reichsregierung kann nicht daran denken und denkt nicht daran, eine Desparadopolitik nach alldem Recepte zu machen. Das leuchtet aus den Zeilen der heutigen Kanzlerrede unverkennbar hervor. Es war nur ein Akt der Gerechtigkeit gegenüber der Quertreibepolitik der Annexionisten, wenn aus den Reihen der Mehrheitsmänner in der Aussprache dem Kanzler und Herrn von Kühlmann das volle Vertrauen zu ihrer Arbeit zum Ausdruck gebracht wurde.

„Deutsche Zeitung“: Wenn man heute tatsächlich nicht mehr ableugnen kann, daß die Friedensverhandlungen zwischen Berlin und Wa-

Aus eigener Kraft.

Volksroman von Otto Elster.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es kann Ihr letztes Wort nicht sein, Herr Reddermeier.“

„Aus einem Schlossergesellen und Fabrikarbeiter wird niemals ein guter Bauer — und damit basta!“ rief Reddermeier und schlug mit der Hand auf den Tisch.

Hermann sah ein, daß weitere Worte seine Sache nur noch verschlimmern würden. Auch ihm stieg das Blut in den Schläfen, doch er bezwang sich und sagte ruhig, wenn auch mit etwas bebender Stimme:

„Ich hoffe, Herr Reddermeier, Sie überlegen es sich doch noch einmal. Johanna und ich werden nicht von einander lassen.“

„Das wollen wir sehen! Noch bin ich hier Herr im Hause — merken Sie sich das, Herr Schubert!“

„Ich weiß es — aber Sie sind nicht Herr über das Glück und über das Herz Ihrer Tochter.“

Zornesröte flammte in den Wangen des alten Bauern auf.

„Sie wollen mir drohen?“ rief er.

„Nein, das will ich nicht, Herr Reddermeier.“

„In meinem eigenen Hause wollen Sie mir drohen, Sie naseweiser Bursche, Sie? Ichrie der alte Bauer in flammendem Zorn.“

Machen Sie, daß Sie fortkommen, oder ich werde Ihnen zeigen, wo der Zimmermann ein Loch gelassen hat!“

Hermann erbleichte.

„Ich lasse mich nicht beschimpfen, Herr Reddermeier,“ stieß er heftig hervor. Die Johanna und ich lassen nicht voneinander, und wenn wir nicht mit Ihrer Einwilligung heiraten können, so tun wir es ohne sie —“

„Was? — Sie — Lump — Sie Habenichts!“

„Christian! Christian!“ rief Frau Reddermeier ängstlich.

Aber Reddermeier hatte schon die Hand zum Schläge erhoben; doch im letzten Augenblick ersahle sie Hermann mit nerviger Faust — Auge in Auge standen sich die beiden Männer gegenüber, die Zornesglut auf den Wangen. — „Fort — fort aus meinem Hause!“ leuchte Reddermeier und suchte seine Hand dem nervigen Griff Hermanns zu entwinden.

Dieser schleuderte des Bauern Hand fort.

„Ich gebe — aber Sie werden an diese Stunde denken!“ kam es grollend über seine Lippen.

Dann schritt er ohne ein Abschiedswort zur Türe hinaus. Ein heftiger Aufruhr, ein wilder Zorn kochte in seinen Adern, der sich jedoch in einen herben, bitteren Schmerz verwandelte, wenn er an Johanna dachte. Da fühlte er plötzlich einen weichen Arm um seine Schultern sich legen.

Johanna —“

Johanna legte ausschlagend das Haupt an seine Brust.

„Ach, Hermann — was hat es drinnen gegeben? Ich hörte des Vaters zornige Stimme.“

„Ja — er hat mich abgewiesen — er hat mich beschimpft — das werd' ich ihm nie vergessen.“

Sie hing schluchzend an seinem Halse.

„Was soll nun werden, Hermann? Muß denn alles aus sein zwischen uns?“

„Nein — nein! Ich lasse nicht von dir Johanna!“

„Ich auch nicht von dir! — Aber was sollen wir anfangen?“

„Das wird sich finden, jedenfalls aber muß ich dich heute noch einmal sprechen.“

„So komm in einer Stunde in den Garten hinter dem Hause, zu der Bank unter dem großen Apfelbaum. Ich will sehen ob ich kommen kann — jetzt muß ich fort, hörst du, Vater ruft!“

Noch einmal umarmte er sie und drückte einen innigen Kuß auf ihre Lippen. Dann eilte sie davon, und er schritt langsam in die dunkle Juli-nacht hinaus. Dann setzte er sich auf einen Steinhäufen, der an der Straße lag, und blickte traurig und finster vor sich nieder. Was sollte nun werden? Diese Frage stand dunkel drohend vor ihm, wie das schwarze Gewölk, das den Himmel überzogen und den ersten Sternenschein verschlungen hatte.

Ihn fröstelte. Er schaute auf. Ihm war, als habe er hinter sich im Gebüsch ein Rascheln gehört — war es ein Mensch — ein Tier? Er lauschte. Nichts rührte sich. Es mochte wohl der Wind gewesen sein, der sich stärker erhoben hatte.

Vaterländischer Abend

zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers

Sonntag, den 27. Januar 1918 abends 8 Uhr,

in der Turnhalle der hiesigen Erziehungsanstalt.

Vortragsfolge:

1. Gesang der Schüler: Auf mein Deutschland! . . .
2. Gedicht: Dem Kaiser.
3. Kaiserhoch mit Gesang: Heil dir im Siegerkranz. (1. Str.)
4. Violine und Klavier: Kavatine. v. Raff.
5. Gesang: Mahnung v. Hermann.
6. Vortrag des Herrn Pfarrer Gros in Esch: „Stadt und Land in der Kriegszeit.“
7. Gemeinsames Lied: Deutschland, Deutschland über alles . . . (3 Str.)
8. Harmonium und Klavier Vortrag: Zug zum Münster aus „Lohengrin“ v. Wagner
9. Gedicht: Ein Kaiserwort v. Sommersdorf
10. Violine und Klavier: Berceuse v. Godard
11. Gesang der Schüler: Verleih' uns Frieden . . .

Wir laden zu diesem Vaterländischen Abend die Bewohner von Idstein und Umgegend ergebenst ein.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins
I. A.: Schwenk.

heim, die Zwillinge Philipp und Wolfgang, geb. 6. November 1896 in Rumpenheim und die Zwillinge Richard und Christoph geb. 14. Mai 1901 in Frankfurt. Den Söhnen ließen die Eltern die sorgfältigste Erziehung zuteil werden. Alle besuchten oder besuchen jetzt Frankfurter Gymnasien. Dies schritt auch der Krieg mit seiner Bürgerband in die idyllische Familienleben ein. Prinz Friedrich Wilhelm starb am 14. September 1916 den Heldentod als Hanauer Kanonier in der Dobrußscha und Prinz Maximilian fiel an der Spitze seiner Darmstädter Dragoner am 12. Oktober 1914 bei Voillaul in Nordfrankreich. In unermüdlicher Liebe widmet sich die Prinzessin Margarete seit Kriegsausbruch der Fürsorge für die Verwundeten und die Kriegerfrauen in Kronberg und Frankfurt. Der Ernst der Zeit und die Trauer um die gefallenen Söhne verbieten von Selbst jede prunkvolle Feier. Nur wenige der nächsten Verwandten werden am Ehrentage des Jubelhochzeitpaars auf Schloß Friedrichshof anwesend sein.

Kaiserlied des Feldheeres.

Steht auch die Welt in Flammen,
Uns schreckt das nimmermehr,
Es steht mit dir zusammen,
Mein Kaiser, treu das Heer! —
Für Weib und Kind, für's Vaterland,
So halten wir der Hölle stand!

Du warst der Friedenskaiser
Für Deutschland und die Welt.
Der Feind nur brach den Frieden,
Da führst du uns ins Feld! —
Nun sind wir nicht Parteien mehr!
Wir sind nur Deutsche und ein Heer!

Wir stehn, lebend'ge Mauern,
Von Glandern bis zum Rhein:
Kein Feind, du deutscher Kaiser,
Kommt in das Land hinein! —
Vom Norden bis Italiens Flur
Ein jubelnd Volk von Helden nur!

Und trifft des Feindes Kugel
Uns treue Herz hinein,
Dann soll der letzte Seufzer
Mein Kaiser, Deutschland sein,
Dann ruhen wir vom Siege aus,
Nicht doch beschützt das deutsche Haus!

Die aber Heimwärts ziehen,
Die bau'n mit starker Hand,
Die bau'n mit dir, mein Kaiser,
Das neue Vaterland!
Ein Vaterland vom Fels zum Meer,
So stark, so einig wie das Heer!

Felix Marquardt, Leipzig.
M. d. R.

Aus nah und fern.

Mensfelden, 24. Januar. Der 51 Jahre alte Dreifachmaschinenbesitzer Joh. Wilh. Frickhöfer dahier wurde gestern abend in seiner nahe dem Dorfe gelegenen Maschinenhalle tödlich verunglückt aufgefunden.

Bad Homburg v. d. H., 24. Jan. An Stelle des verstorbenen Stadtrats Dr. Wien wählte die Stadtverordnetenversammlung den Stadtverordneten Zimmerling zum unbefoldeten Magistratsmitgliede.

Frankfurt, 24. Jan. Der berüchtigte Einbrecher Karl Marquardt, der im vorigen Jahr aus dem Zuchthaus entsprang und seitdem vergeblich gesucht wurde, ist dieser Tage der hiesigen Kriminalpolizei ins Garn gegangen. Er wurde in der Städtischen Sparkasse, als er Spargelder abheben wollte, von zwei Kriminalschutzleuten gestellt und verhaftet. Bei seiner Festnahme trug Marquardt einen mit fünf scharfen Schüssen geladenen Revolver bei sich. Marquardt steht in dringendem Verdacht, am 28. Dez. v. J. auf dem Schweizer Platz den Schutzmann Jörn durch einen Schuß verwundet zu haben. Mit Sicherheit konnte ihm nachgewiesen werden, daß er dem Mörder des Schutzmanns Ertl die Todeswaffe zur Verfügung gestellt hat. Nicht mit Unrecht erblickt man in ihm den Mörder des Schutzmanns Julius Staerr. Marquardt war es auch, der 1911 bei seiner Verfolgung in der Mainzer Landstraße den Schutzmann Volk durch einen Bauchschuß schwer verwundete. Auch an dem schweren Einbruch in der Villa „Frieda“ bei Nied kommt er als Hauptbeteiligter in Frage.

Frankfurt, 24. Jan. Im Bahnhüterhause der Haltestelle Louise wurde in der Wohnung des Eisenbahnschaffners Marquardt ein größeres Diebstahlverbrechen aufgedeckt. Auch in der Wohnung des Bahnhüter Dummer an der Darmstädter Straße fand die Polizei viele aus Einbrüchen herrührende Gegenstände. Marquardt und Dummer kamen in Haft. Zahlreiche weitere Festnahmen stehen bevor.

Frankfurt, 24. Jan. Die Strafkammer verurteilte den 31-jährigen Weißbinder Heinrich Gröninger aus Büdesheim bei Friedberg wegen zahlreicher hier begangener Einbrüche und Geschäftsbetrübungen zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht.

Bingen, 24. Jan. Bei Simmern erschloß ein Furchschieße einen Wilddieb, der auf wieder-

holten Anruf nicht stehen blieb. Der Dieb war ein 15-jähriger Bursche.

Rüsselsheim, 24. Jan. Der derzeitige Semiorchef der Firma Adam Opel, Kommerzienrat Karl Opel, wurde vom Großherzog von Hessen in den erblichen Adelsstand erhoben.

Von der Eder, 24. Jan. Die Edertalsperre hat sich bei dem jüngsten gewaltigen Hochwasser in ausgezeichneter Weise als „Regulator“ bewährt. Mit ihrer Hilfe gelang es der Eder bezw. Fulda in der Sekunde nur 220 Kubikmeter Wasser zuzuführen, während der Sperre selbst 650 Kubikmeter zuströmten. Beim letzten Hochwasser 1891, als die Sperre noch nicht vorhanden war, stürzten in der Sekunde 900 Kubikmeter verderbenbringend zu Tal.

Altona, 23. Jan. Hier wurde dieser Tage vom Kriegsgericht ein Jäger Thomas Wolf wegen Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Während er noch im Gerichtsgefängnis saß, sann ein Freund von ihm, der noch unbekannt ist, auf seine Befreiung. Er versuchte es mit einem Streich nach dem Muster des Hauptmanns von Köpenick und hatte auch Erfolg. In der Uniform eines Unteroffiziers und ausgerüstet mit entsprechend gefälschten Papieren erschien der Mann im Gerichtsgefängnis und erklärte, daß er den Auftrag habe, den Verurteilten Wolf dem Kriegsgericht vorzuführen. Das klang glaubhaft und die Papiere schienen auch den Auftrag zu bestätigen. Man händigte den Gefangenen dem vermeintlichen Unteroffizier aus, und beide verschwanden auf Nimmerwiedersehen. Man hat noch keine Spur von ihnen wiedergefunden. Wolf ist 30 Jahre alt, hager, hat rotblondes Haar, ein bartloses Gesicht und trug einen feldgrauen Waffenrock.

Das 2 1/2-Pfennigstück. Durch die Einführung von Postwertzeichen im Werte von 7 1/2 Pfennig, ist es notwendig geworden, auch eine Münze zu schaffen, die den Erwerb eines einzelnen solchen Postwertzeichens ermöglicht. Es wurde daher die Einführung einer neuen Münze im Werte von 2 1/2 Pfennig beschlossen. Von der Durchführung dieses Beschlusses wird aber einstweilen Abstand genommen werden, weil die für eine solche Münze in Betracht kommenden Metalle zur Zeit nicht zur Verfügung stehen. Das 2 1/2-Pfennigstück wird erst nach dem Krieg zur Ausprägung gelangen. Mit seinem Erscheinen im Zahlungsverkehr wird das 2-Pfennigstück entbehrlich, da es zwecklos ist, zwei Münzen, deren Zahlwerte so dicht bei einander liegen, gleichzeitig im Verkehr zu haben. Auch kann das 1-Pfennigstück bei ausreichender Prägung das 2-Pfennigstück vollkommen ersetzen.

Wie in Bayern Fraktur geredet wird. An den Fahrkartenschalter einer Station nahe Aschaffenburg trat ein halbwüchsiger Bursche und verlangte eine Karte zweiter Klasse nach Aschaffenburg. Der Beamte erklärte: „Du fährst dritter Klasse!“ „Eich will awer e Kart' zwoater Klass!“

Darauf der Beamte: „Du fährst dritter Klasse und wenn du nicht willst, kannst uf Nischeberg laafe.“ Dabei schob er dem Reisefreudigen eine Karte dritter Klasse hin. Sie wurde angenommen.

Eingefandt.

Der Bericht aus Niederrhausen vom 19. Januar über die gemeinsame Sitzung der Gemeindevorwaltung, der Vertretung und der neugewählten Lebensmittel-Kommission unter dem Vorsitz des stellvertretenden Herrn Königl. Landrats hat wohl im ersten sachlichen Teil Interesse gehabt. — Der letzte Teil des Berichts mußte nach seiner Fassung bei den Lesern den Glauben erwecken, als seien die Volksstimme-Artikel auch in der Versammlung besprochen und dort als unhaltbare Vermutungen festgestellt worden. Demgegenüber sei aber hier zur Steuer der Wahrheit öffentlich festgestellt, daß eine diesbezügliche Aussprache in der Versammlung nach der erwähnten Richtung hin überhaupt nicht stattgefunden hat. Die Teilnehmer an der Versammlung verließen nach Erledigung der festgesetzten Tagesordnung das Sitzungszimmer und trennten sich außerhalb desselben in verschiedenen Richtungen. Der Verfasser hatte es anscheinend absichtlich darauf angelegt, in der Öffentlichkeit eine Täuschung zu bewirken. Dieser Teil gehört daher niedriger gehängt zu werden, wie auch der Seitensprung in das rein persönliche Gebiet.
N. N.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, den 25. Januar 1918

(M. T. B. Amtlich.)

Wostlicher Kriegschauplatz.

Zwischen Poelkappelle und der Lns, bei Lens und beiderseits der Scarpe lebte die Gefechtsstätigkeit am Nachmittag auf.

An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgesichte.

Von den anderen Kriegschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

III. Berlin, 25. Jan. Trozki wird, wie die „Pravda“ meldet, unter allen Umständen am 29. Januar nach Brest Litowsk zurückkehren.

III. Bern, 25. Jan. Der Regierungsrat von Basel (Stadt) beabsichtigt, mit den rechtsrheinischen Hafenbauten im Frühjahr 1918 zu beginnen.

III. Kopenhagen, 25. Jan. Das Malmöer Telegraphenbüro veröffentlicht eine Drahtnachricht, wonach die amerikanische Regierung eine Gesetzesvorlage vorbereitet, welche vorschlagen wird, von den früheren dänisch-westindischen Inseln und von Portorico 110.000 Arbeiter nach den Vereinigten Staaten zu überführen, um sie bei Eisenbahnbauten und in der Landwirtschaft zu beschäftigen.

Kaiser Geburtstags-Spende für deutsche Soldatenheime an der Front.

Die am 26. und 27. ds. Mts. erfolgende Sammlung wird durch Schülerinnen der Oberklassen der Volks- und Realschule mit amtlichen und abgestempelten Listen vorgenommen werden und empfehlen wir dieselbe dem Wohlwollen der Bürgerschaft.

Fleischverkauf.

Samstag wird verkauft:

In d. Geschäften v. Seb. Hoffmann u. Ross.

Fleisch	das Pfd.	2 — M
Burst		1.80
Auf Abschn. 6-10 der R. Fleischl.	125 Gr.	Fleisch
" " " " " "	25 "	Burst
" " " " " "	75 "	Fleisch

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe	C D E F	vormittags	9 Uhr
"	G H I	"	9 1/2 "
"	J K L	"	10 "
"	M N O	"	10 1/2 "
"	P Q R	"	11 "
"	S T U	nachmittags	11 1/2 "
"	V W X	"	2 "
"	Y Z	"	3 "
"	aa	"	3 1/2 "
"	ab	"	4 "
"	ac	"	4 1/2 "

Abgabe darf nur auf Reichsfleischkarte erfolgen; auf geschriebene Zettel darf kein Fleisch abgegeben werden.

Eier.

Es steht uns eine kleine Menge Eier zur Verfügung. Dieselben gelangen Samstag nachmittags 2 Uhr, vorerst an Familien, welche kranke Angehörige haben, zur Ausgabe. Auf jede Eierkarte Nr. 1 = 1 Ei zu 32 Pfg.

Mit der regelmäßigen Eierversorgung wird voraussichtlich in allernächster Zeit begonnen werden können.

Weizenmehl

für Kranke auf Genehmigung der Kreisprüfungsstelle Samstag nachmittags 4 Uhr.

Suppenextrakt u. Würfel

Stück 2 Pfg. Samstag nachmittags 4 1/2 Uhr im Rathhaus.

Kartoffeln!

Kartoffeln müssen reichen bis 3. August 1918. Nicht mehr als 1 Pfund täglich verwenden. Verbrauch kann jetzt mit Gemüse, Selbe Rüben, Kohlraben, Weiße Rüben usw. gestreckt werden. Jede Nachlieferung von Kartoffeln ist ausgeschlossen. Nachrevision über den Kartoffelverbrauch findet in der ersten Zeit statt und macht sich die Familie, welche mehr verbraucht, auch noch strafbar.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 29. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr wird im hinteren Saale der Gewerbeschule dahier aus den städtischen Walddistrikten

Buchwiese, Frauwald, Seyerskopf und Hallgarten

folgendes Gehölz versteigert:

70	Raummeter	eichen Scheit- und Knüppelholz
48	"	Reiser 1. Kl.
270	"	buchen Reiser 1. Kl.
2410	buchen	Wellen
22	Raummeter	Nadelholzknüppel.

Auswärtige Personen, mit Ausnahme der Holzschläger, sowie Holzhändler werden als Steigerer nicht zugelassen.

Nuß- u. Grubenholz-Verkauf.

In den hiesigen Waldungen kommen zum freihändigen Verkauf:

Stammholz:

Eichen 25, Buchen 42, Kiefern 200 Festmeter.

Grubenholz:

Eichen 100, Nadelholz 205 Festmeter, Stangen 1-3 Klasse 150 Festmeter.

Angebote, für jede Klasse und nach Durchmesser getrennt, pro Festmeter, sind bis zum 31. Januar ds. J. bei uns einzureichen.

Idstein, den 25. Januar 1918.

Der Magistrat:

Reichsfuß, Bürgermeister.

Spielkarten

empfehlen

Georg Grandpierre.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft nach langen, mit unsäglicher Geduld ertragenen Leiden meine geliebte Tochter, unsere treue Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Helene Wilhelmj.

Die Leichenfeier findet am Montag, den 28. Januar, nachmittags 1/4 4 Uhr, in der städt. Leichenhalle statt, die Beerdigung daran anschließend.

Idstein, Erfurt, Gotha, den 23. Januar 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Oberförster Wilhelmj.



Kriegerverein Idstein.

Die Mitglieder werden ersucht, dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohne unseres Mitgliedes Fritz Link

Karl Link

Fahrer in einem Fuhrart-Batt. die letzte Ehre zu erweisen.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 Uhr statt. Antreten nachmittags 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.



Nach Ueberführung der Leiche unseres im Kampfe fürs Vaterland gefallenen lieben Sohnes und Bruders

Karl,

Fahrer in einem Fuhrart-Batt. in die Heimat findet die Beerdigung am Samstag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Idstein, den 25. Jan. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fritz Link.



Turn-Verein Idstein.

Die Mitglieder werden gebeten, an der Beerdigung unseres Turnbruders

Karl Link

teilzunehmen. Zusammenkunft Samstag 2 1/2 Uhr an dem Hause des Vorsitzenden.

Der Vorstand.

Lehrer-Verein Idstein.

Die auf Samstag, den 26. Januar ds. J. aus geschriebene Lehrer-Versammlung soll auf Wunsch der Idsteiner Kollegen erst am Samstag, den 2. Februar, stattfinden.

Schwenk.

Kriegerverein Idstein.

Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs findet Samstag, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 27. Januar.

Vormittags 10 Uhr.

Festgottesdienst

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Lieder: Nr. 9, Nr. 339, Nr. 339 B. 6.

Kirchenopfer für die weibliche Liebestätigkeit unserer Kirche zur Vinderung der Kriegsnot.

Dekan Ernst.

Nachmittags 5 Uhr:

Lieder: Nr. 30, W. 1-3; Nr. 2, 4, 7.

Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 27. Januar. Septuagesima.

Morgens Hochamt mit Predigt.

Nachmittags: Christenlehre und Kriegsbetstunde.

Pfarrer Buscher.

Evang. Kirche zu Niedernhausen.

Sonntag, 27. Jan. 1918. Septuag. Nachmittags

1/2 2 Uhr: Kaisergeburtstagsfeier.

Kirchenkollekte zum Besten der weiblichen Liebestätigkeit unserer Kirche.

Pfarrer Dieg.

Allen denen, die uns an unserem silbernen Hochzeitstage durch Gratulationen und Geschenke erfreuten, unseren herzl. Dank.

Ludwig Feig u. Frau
geb. Langendorf.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 30. Januar sollen an der Bezirksstraße Gppheim-Niedernhausen in Gemarkung Niederjosbach und Niedernhausen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden:

- 14 Ahornstämme v. zusammen 6,5 Festm. Inhalt.
- 25 Haufen Vogelbeerbäume und sonstiges Brennholz.

Anfang: Vormittags 10 Uhr bei Am. 15,5 unterhalb Niederjosbach.

Idstein, den 22. Januar 1918.

Der Landeswegemeister: Wilges.

Sämereien

sind in beschränktem Quantum frisch eingetroffen und empfehle so lange Vorrat reicht.

Adolf Lang, Oberrasse 6,
3. St. in Urlaub.

„Die Tabakpflanze“

Anbau u. Verarb. v. Rauchtabak.
Leichte Anleitung. v. d. Loien.

Pr. 70 Pfg. Weller, Köstrath, Bez. Cöln.

Zu kaufen gesucht für

Konfirmandinnen

getragene Kleider und Wäsche, (auch zum Umarbeiten), event. auch Schuhwerk. Angebote unter Nr. 125 an den Verlag der Idsteiner Ztg.

Im Holzreißer

empfiehlt sich Florian Hartfuß.

Gebrauchter

Kessel

zu verkaufen. Landesbankstelle.

Tüchtiges

Mädchen

gesucht. Näh. im Verlag der Idsteiner Zeitung.

Ein braver starker Junge

in die Lehre gesucht von Bäckerei Hüster, Idstein.